

7. Predigt  
**LICHT**  
**Glauben macht das Leben hell**

---

Liebe Schwestern und Brüder,

Predigt für Predigt haben wir nun versucht, uns unseren christlichen Glauben mit Hilfe einiger Schlüsselworte neu oder tiefer zu erschließen. Jeden Tag ein anderes Wort. Ich hoffe, dass Ihnen dabei das eine oder andere Licht aufgegangen ist. Dass Sie auch nicht so leicht verständliche Aspekte unseres Glaubens nun in einem neuen Licht sehen können. Und damit sind wir schon beim Schlüsselwort meiner abschließenden Predigt in dieser Reihe: **LICHT**

Wie wichtig LICHT für uns ist, erfahren wir in der Dunkelheit. Das gilt von Geburt an bis zum Tod. Mit der Geburt erblicken wir das LICHT der Welt. Dunkelheit und Finsternis bewirken von da an Unsicherheit, Orientierungslosigkeit und Angst. Es sei denn, ich liege in der gemütlichen Geborgenheit meines Bettes. Da hätte ich es dann schon gern dunkel, um gut schlafen zu können. Aber davon abgesehen hat Dunkelheit fast immer etwas Bedrohliches. Das gilt vor allem und zuletzt für den Tod, durch den wir, rein irdisch betrachtet, in ewiger Finsternis versinken – und selbst dann hoffen und beten wir, dass den Verstorbenen das ewige LICHT leuchten möge.

Auf diesem Hintergrund ist es sehr verständlich, dass die Spannung von Finsternis und LICHT in den biblischen Texten und damit in unserem Glauben eine große Rolle spielt. Es beginnt gleich auf der ersten Seite der Bibel, wo es vom Anfang der Schöpfung heißt: *„Die Erde war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut ... Gott sprach: Es werde LICHT. Und es wurde LICHT. Gott sah, dass das LICHT gut war.“* (Vgl. Gen1.1-4a) Und dann erschafft Gott Sonne, Mond und Sterne, die als Leuchten für das LICHT zuständig sind.

Am Ende, im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes, lesen wir in der Vision von Gottes neuer Welt, dem neuen Jerusalem: *„Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm. Die Völker werden in diesem LICHT einhergehen ... Nacht wird es dort nicht mehr geben.“* (Vgl. Offb 21,23-25)

Zwischen dem ersten und dem letzten Buch der Bibel gibt es so viele Aussagen über Dunkelheit und LICHT, dass wir die nächsten Stunden damit füllen könnten. Drei dieser Stellen habe ich als Schrifttexte für diesen Gottesdienst ausgesucht.<sup>1</sup>

Schauen wir zunächst auf das Evangelium: *„In ihm (Gott) war das Leben und das Leben war DAS LICHT DER MENSCHEN. Und das LICHT leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“* (Joh 1,4-5)

Im Johannes-Evangelium spielt der Gegensatz von Finsternis und LICHT durchgängig eine entscheidende Rolle. Dabei ist das natürlich nicht physikalisch gemeint. Aber wie denn? Wofür stehen die Begriffe LICHT und Finsternis?

Bleiben wir zunächst einmal bei uns. Im Blick auf zunehmende Fremdenfeindlichkeit hat der damalige Bundespräsident Gauck einen markanten Begriff geprägt: Dunkeldeutschland. Nein, wollte er damit wohl sagen, so sind wir Deutschen normalerweise nicht. Aber es gibt sie, diese dunklen Kräfte in unserem Land, die uns erschrecken und für die wir uns nur schämen können.

Und dann ist da das Darknet: ein verborgener, ein dunkler Teil des Internets, in dem Waffen und Drogen gehandelt werden und in dem Terroristen ihre finsternen Pläne schmieden.

---

<sup>1</sup> Lesung: Eph 5,8-11.13-14; Antwortpsalm: Ps 27, 1-2;7-8;13-14; Evangelium: Joh 1,1-5;9-12a;14;16

## „SCHLÜSSELWORTE DES GLAUBENS“

---

In den Star-Wars-Filmen schließlich treibt die „Dunkle Seite der Macht“ ihr Unwesen.

In all diesen Beispielen stehen Dunkelheit und Finsternis für das Böse in der Welt und im Menschen. So ist es auch im Johannes-Evangelium. Die „Welt“ im johannäischen Sinn ist böse, in ihr herrscht die Finsternis. Gott aber sendet sein Wort in diese Welt. In und durch Jesus setzt er sich der Dunkelheit, also der Macht des Bösen aus, um die Welt, seine Schöpfung, von der Finsternis der Sünde zu befreien und das Leben der Menschen wieder hell zu machen.

Gleich am Beginn seines Evangeliums nimmt Johannes aber auch schon das Ende vorweg. Es wird klar und ehrlich zugegeben, dass die Mission „LICHT für die Welt“ auf den ersten Blick nicht sehr erfolgreich war. Die Finsternis hat das LICHT nicht erfasst, nicht erkannt, nicht begriffen, nicht angenommen. Die Welt ist durch Jesus nicht wirklich heller und besser geworden. War also alles vergeblich? Nein, sagt Johannes. Die Dunkelheit ist zwar geblieben. Aber es gibt Hoffnung. Und davon handelt eine andere Stelle seines Evangeliums: Die Erzählung von der Heilung eines Blinden<sup>2</sup>.

Da wird von einem Mann erzählt, der von Geburt an blind war, das heißt, der von Anfang an in Dunkelheit gelebt hat. Die Jünger Jesu deuten das sofort moralisch: «Wer hat gesündigt – er selbst oder seine Eltern?» Obwohl Johannes „Finsternis“ sehr wohl auch moralisch versteht, kommt von Jesus im Blick auf diesen Mann sofort eine Korrektur: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt. Hier geht es jetzt um etwas anderes: Der Mann soll zum Zeichen werden für das Wirken Gottes durch Jesus. Der sagt auch gleich von sich selbst: „*Solange ich in der Welt bin, bin ich das LICHT der Welt.*“ Und genau das soll hier erfahrbar werden. Und so wird der Mann von Jesus geheilt. Damit wäre eigentlich alles gut.

Jetzt aber geht die Geschichte erst richtig los. Die Leute, die drum herum stehen, glauben nicht, dass der Sehende mit dem vorher Blinden identisch ist. Die Pharisäer nehmen Anstoß daran, dass die Heilung an einem Sabbat stattgefunden hat. Sie können daher nicht glauben, dass der Heiler von Gott kommt. Mit anderen Worten: Das Handeln Jesu stößt auf einhelligen Unglauben. Da ist es nur konsequent, dass Jesus den Geheilten fragt: „*Glaubst du an den Menschensohn?*“ Und nachdem der sich vergewissert hat, wer dieser Menschensohn ist, antwortet er klar und eindeutig: „*Ich glaube, Herr!*“

Damit sind wir beim Kern dieser Erzählung angekommen: Die Dunkelheit der Welt ist nicht zuerst eine Folge von moralisch schlechtem Handeln. Sie ist eine Folge des Unglaubens, der dann allerdings unmoralisches, ja böses Verhalten hervorbringen kann.

Unglaube herrscht dort, wo Gott aus dem Leben ausgeklammert wird, wo Menschen nur um sich selbst kreisen und meinen, alles aus eigener Kraft vollbringen zu können.

Diese Finsternis kann nur durch den Glauben überwunden werden, durch unsere vertrauensvolle und lebendige Beziehung zu Jesus und durch ihn zu Gott. Dann wird es hell in unserem Leben, in unserer Umgebung, ja schließlich in der ganzen Welt.

Das ist Verheißung und Auftrag zugleich.

Und damit sind wir bei unserer heutigen Lesung aus dem Epheser-Brief. Der Verfasser fordert die Menschen seiner Gemeinde und auch uns dazu auf, die Finsternis des Unglaubens hinter sich zu lassen und als KINDER DES LICHTS zu leben. Wenn wir ganz aus einer lebendigen Beziehung mit Gott und Jesus Christus leben, wird dieses Leben aus dem Glauben „*lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit*“ hervorbringen.

Ich komme nun noch einmal auf meine Beispiele für aktuelle Finsternis zurück: auf Dunkeldeutschland, Darknet, Terrorismus und all die anderen erschreckenden und bedrohlichen Erfahrungen und Entwicklungen, denen wir scheinbar hilflos ausgeliefert sind.

---

<sup>2</sup> Joh 9,1-41

## „SCHLÜSSELWORTE DES GLAUBENS“

---

Was können wir dagegen tun? Verachtung und Hass lassen sich nicht mit Verachtung und Hass bekämpfen oder gar überwinden. Und nur Jammern hilft auch nicht. Ein altes Sprichwort sagt: „Beklage dich nicht über die Dunkelheit, sondern zünde ein LICHT an.“ Natürlich müssen sich alle Menschen guten Willens von Egoismus, Hass, Menschenverachtung und Fremdenfeindlichkeit distanzieren und deutlich dagegen Stellung beziehen. Wir Christinnen und Christen aber können noch mehr tun. Wir können DAS LICHT UNSERES GLAUBENS, unseres Gottvertrauens leuchten lassen.

Das können wir vor allem dadurch tun, dass wir uns den Menschen, die uns brauchen, liebevoll und tatkräftig zuwenden. Und dass wir jederzeit bereit sind, bescheiden und ehrfürchtig *jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die uns erfüllt: unser Glaube.* (Vgl. 1 Petr 3,15-16)

Wo ein LICHT aufgeht, hat die Dunkelheit keine Chance mehr.

So wie es uns Jesus zugesagt hat:

*„IHR SEID DAS LICHT DER WELT. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. So soll euer LICHT vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“* (Mt 5,14.16)

Und der von den Nationalsozialisten 1945 ermordete Jesuit Alfred Delp hat es so formuliert:

*„Wenn durch einen Menschen ein wenig mehr Liebe und Güte,  
ein wenig mehr LICHT und Wahrheit in der Welt war,  
dann hat sein Leben einen Sinn gehabt.“*

© Pfr. Walter Mückstein